



# Ascher Heimatbrief



Folge 8

August 1984

36. Jahrgang

## Festliche Rehauer Tage 1984

30 Jahre Patenschaften – Eindrucksvolle Veranstaltungen

Das Heimattreffen 1984 ist vorbei. Die Besucher sind längst wieder in alle Winde auseinandergeweht. Geblieben ist der Eindruck, daß dieses Ascher Heimattreffen, das im Zeichen der 30jährigen Wiederkehr der Patenschaftsübernahmen stand, wieder ein besonderes Erlebnis war.

### Gelungener Festball

Es begann schon am Abend des 3. August mit dem mittlerweile zur Tradition gewordenen Festball im Rehauer Schützenhaus. Trotz drückender Hitze kamen die Besucher prächtig in Stimmung. Die „Egerländer Nachtigall“ Mimi Herold, eigentlich für den am Samstag stattfindenden Heimatabend engagiert, bezauberte die Gäste mit ihrem Charme und ihren heimatlich-egerländischen Liedern und Vorträgen.

### Wie zu Hause: Der Vogelaufzug

Das Ascher Vogelschießen begann, wie immer, mit dem Vogelaufzug durch die Rehauer Kinder. Mit lautem „hau-ruck“ wurde der Vogel die Rehauer Hauptstraße hinaufgezogen zum Schützenhaus. Wer von den Ascher Landsleuten zu dieser mittäglichen Zeit schon in Rehau war, sah sich dieses lustige Schauspiel an.

### Die Gedenktafeln

Der Heimatverband des Kreises Asch hat seinen Patenstädten je eine große Granittafel zum Geschenk gemacht, die neben dem Hainbergturm die Namen aller Gemeinden des ehemaligen Kreises Asch tragen und folgenden Text: „Wir gedenken der verlorenen Heimat. Gestiftet zur 30. Wiederkehr der Patenschaftsübernahme durch die Städte Rehau und Selb im August 1984 von den ehemaligen Bewohnern des Kreises Asch.“ In Selb wurde die Tafel an einem Gebäude am Martin-Luther-Platz, direkt gegenüber der Pfarrkirche angebracht. Es werden mehr als einhundert Ascher und Selber gewesen sein, die der kurzen, eindrucksvollen Enthüllungsfeier beiwohnten. Nach einem Musikstück der Selber Turmbläser bedankte sich der Vorsitzende des Ascher Heimatverbandes, Karl Tins, beim Selber Oberbürgermeister Christian Höfer und seinen Bürgern für alles, was bisher für die Heimatvertriebenen aus dem Kreis Asch getan wurde. Er nannte die endgültige Unterbringung des Ascher Archivs in einem städtischen Gebäude als Beispiel in Selb. Zum Platz, an dem die Granittafel angebracht wurde, sagte

Tins: „Der Platz, auf dem heute die Tafel enthüllt wird, hat eine ganz besondere historische Bedeutung: beim Selber Stadtbrand im Jahre 1856 versuchten hier die Ascher, die Selber Kirche zu retten. Hier an dieser Stelle könnten damals Selber und Ascher Bürger gemeinsam gegen das Feuer gekämpft haben. Hier wollen wir, wann immer wir in die Porzellanstadt kommen, verweilen und unsere Gedanken einen Augenblick lang hinüberschicken in unsere geliebte Heimat.“

Oberbürgermeister Christian Höfer bedankte sich bei den Aschern für das Geschenk, auf das er und die Bürger seiner Stadt stolz seien. „Ich verpflichte mich, kraft meines Amtes als Oberbürgermeister dieser Stadt, die Tafel in Ehren zu achten und zu pflegen“, sagte Höfer und fügte hinzu, wie sehr er zu schätzen wisse, daß viele ehemalige Bewohner der Stadt Asch heute in Selb wohnen. Ihr Fleiß und ihr Aufbauwille haben ihnen den Respekt der Selber Bürger eingebracht.

Die Gedenktafel in Rehau, die der Selber gleicht, wurde im Anschluß an die offizielle Eröffnung der Heimattage am Samstagnachmittag enthüllt. Sie ist am neuen Rehauer Rathaus angebracht. Auch hier bedankte sich Karl Tins bei den Rehauern für ihre nachbarschaftliche Hilfestellung, die insbesondere in den Jahren unmittelbar nach der Vertreibung vonnöten gewesen sei. Die Ascher Heimatstube in Rehau sei eines der Zeichen dafür, daß die Stadt Rehau gewillt sei, den Patenschaftsvertrag mit Leben zu füllen. Erster Bürgermeister *Edgar Pöpel*, der übrigens an allen Veranstaltungen des Heimattreffens teilnahm und sich dadurch und durch sein aufgeschlossenes, offenes und freundschaftliches Wesen sicher viele neue Freunde unter den Aschern schuf, verwies auf die seit jeher engen nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Rehau und Asch. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ascher nunmehr am Rehauer Rathaus ein granitenes Zeugnis gegenseitiger Achtung und Wertschätzung angebracht hätten. Auch in Rehau begleitete eine Bläsergruppe die kurze Enthüllungsfeier, an der wieder viele Landsleute teilnahmen. Nach der Enthüllung lud Bürgermeister Pöpel alle Anwesenden zu einem Stehempfang in das neue Rathaus ein. Ein Glas Sekt oder Orangensaft waren willkommene Erfrischungen: die Hitze wurde langsam unerträglich.

### Die offizielle Eröffnung

Der Sitzungssaal des neuen Rehauer Rathauses war gut gefüllt, als Heimatverbandsvorsitzender Karl Tins die Heimattage mit Vogelschießen offiziell eröffnete. Er begrüßte die beiden Landräte Ewald Zuber und Christoph Schiller aus den Patenlandkreisen Hof und Wunsiedel, Selbs Oberbürgermeister Christian Höfer und den Rehauer Ersten Bürgermeister Edgar Pöpel sowie eine Reihe Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Schule und der Kirche. Er erinnerte an die ersten Treffen in Rehau, zu denen noch 15 000 Ascher aus allen Teilen Deutschlands nach Rehau strömten. Seither seien viele der älteren Landsleute gestorben, die damaligen Jugendlichen, die in einem Zeltlager am Eulenhäuser untergebracht waren, seien heute selbst schon Väter und Großväter. „Ihre Kinder und Enkel bekennen sich heute stolz zu ihrer Heimat, mag sie in Bayern, Hessen, Niedersachsen oder sonstwo liegen“, sagte Tins. Herzliche Dankesworte widmete er den Bürgermeistern der Patenstädte und den Landräten der Patenlandkreise.

Der Rehauer Bürgermeister Pöpel wies stolz darauf hin, daß die Eröffnungsfeier der Heimattage zugleich die erste offizielle Veranstaltung im neugestalteten Sitzungssaal des Rehauer Rathauses ist. Mit Gruß- und Dankesworten hieß er die Besucher der Heimattage willkommen. Auch Selbs Oberbürgermeister Höfer und Landrat Zuber sprachen Grußworte.

### Verleihung der Alberti-Medaillen

Während der Eröffnungsfeier verlieh der Heimatverbandsvorsitzende Karl Tins die „Carl-Alberti-Medaille“ an die Ascher Landsleute *Prof. Dr. Gustav Grüner, Adolf Künzel und Alfred Merkel*. Gustav Grüner, ein „kritischer Geist“, wie Tins ihn nannte, erhielt die Medaille für seine literarischen Arbeiten im Dienste seiner Heimatstadt. Zahlreiche Veröffentlichungen heimatkundlicher und heimatpolitischer Art im Ascher Rundbrief, neuerdings auch in der Frankennpost, sein Beitrag in der „Eigenwilligen Historie des Ascher Ländchens“ und sein unerschrockener Einsatz für seine Heimat seien die Gründe für die Verleihung der Alberti-Medaille.

*Adolf Künzel*, seit 12 Jahren Leiter der Ascher Heimatstube in Rehau, erhielt die Medaille wegen seiner Verdienste um unser Ascher Heimatmuseum, das von ihm liebevoll verwaltet und gehütet wird, „als sei es ein eigenes“. Stück für Stück habe er zum großen Teil unwieder-

bringliche Ausstellungsstücke für die Heimatstube gesammelt, jede freie Minute widme er sich dem Erhalt und dem weiteren Ausbau „seiner“ Heimatstube. Sein langjähriges Wirken im Heimatverband und seine Verdienste in der Sudetendeutschen Landsmannschaft hätten ihn zu einem unentbehrlichen Streiter für die Belange der Heimatvertriebenen gemacht.

Alfred Merkel, 20 Jahre lang Schriftführer des Ascher Heimatverbandes, erhielt die Alberti-Medaille aus eben diesem Grunde. Nicht nur deswegen: seine Arbeit in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, seine Verdienste um die Zusammenführung und die Integration seiner Ascher Landsleute nach der Vertreibung machten ihn zu einem würdigen Träger der Auszeichnung. Er sei immer bereit gewesen, seine Freizeit für die Belange seiner Landsleute zu opfern.

### Der Heimatabend

Der Saal des Rehauer Schützenhauses war fast voll besetzt, als am Samstagabend der Heimatabend begann. Professor Dr. Herbert Braun begrüßte eingangs die Ehrengäste (unter ihnen wieder Rehau's Ersten Bürgermeister Edgar Pöpel) und leitete dann gleich über in seinen Festvortrag, den er, wegen der tropischen Temperaturen im Saal, stark kürzte. Braun, der in den letzten Monaten durch seine Beiträge im Ascher Rundbrief für Unruhe gesorgt hatte, ging nicht ins Detail. Aber er sagte eindringlich genug, worum es geht: die Erhaltung der Schicksalsgemeinschaften bis zu dem Tag, an dem, in welcher Form auch immer, die Heimat wieder geöffnet wird. Dazu wörtlich: „Jawohl, wir wollen von unserem Heimatrecht wieder Gebrauch machen dürfen, in welchem Ausmaß und in welcher Ausgestaltung, das soll sich in einem friedlichen Ausgleich zeigen. Das ist der tiefere Grund, warum wir eine Gemeinschaft bleiben müssen!“

Er ging dann auf die Anstrengungen ein, die im Heimatverband unternommen werden, um ihn zu erhalten. Neue Wege würden versucht: so könnte die Gründung von „Filialem“, wie Dr. Braun es nannte, neue Mitglieder heranzuführen. Als Beispiel nannte er die Heimatgruppe Haslau unter Leitung von Rudi Mähner, die heute 340 Mitglieder habe; auch die von ihm gegründete Heimatgruppe Wernersreuth habe bereits 120 Mitglieder, das seien jeweils 10 Prozent der Einwohnerzahlen. Sein Fazit: „Nur als Gemeinschaft können wir das ideale Ziel des Heimatrechts erhalten — und nur mit dem idealen Ziel des Heimatrechts werden wir eine Gemeinschaft bleiben.“

Den unterhaltenden Teil des Heimatabends bestritt die als „Egerländer Nachtigall“ bekannte Sängerin Mimi Herold. Sie verstand es, mit ihren Vorträgen und Liedern die trotz der fast unerträglichen Hitze ausharrenden Zuhörer bestens zu unterhalten. Bei manchem Egerländer Liedchen sangen viele der Gäste animiert mit. Karl Gofler, der, wie man weiß, ein schier unerschöpfliches Repertoire Ascher Mundartgedichte besitzt, erfreute die Ascher mit einigen vielbeklatschten Kostproben. Ein Einakter unter der Leitung von Otto Schemm und die Vorstellung einer erneuerten Ascher

Tracht rundeten das gelungene Programm des Heimatabends ab.

### Kulturbund Ascherland — zunächst eine Fehlgeburt

Die von Landsmann Prof. Braun angestrebte Arbeitsgemeinschaft „Kulturbund Ascherland“ wurde zwar ein lockerer Gesprächskreis, doch zu einer festeren Gründung kam es nicht. „Vielleicht bin ich von manchen noch nicht richtig verstanden worden“, meinte Braun dazu. „Es ist zwar nicht zu leugnen, daß die Konstituierung eines größeren Arbeitskreises mangels Masse zunächst gescheitert ist. Es ist ja auch ein Dilemma, daß die der Heimatarbeit Fernstehenden, die damit näher herangebracht werden sollten, gar nichts davon wissen können, weil sie weder Leser des Rundbriefs noch Besucher unserer Heimattreffen sind.“

So gilt es eben abzuwarten, ob die gebrachten geistigen Anstöße nicht doch noch eine Langzeitwirkung entfalten. Immerhin ließ die Qualität der mündlichen Beiträge während der Gesprächsrunde manchen Hofnungsschimmer aufblitzen. Auch hat die Presse daran sehr großes Interesse gezeigt.“

### Verregneter Festzug

Am Samstag mußte man vor der Sonne flüchten, nächtliche Gewitter brachten dann am Sonntag einen radikalen Wetterumschwung: ab Mittag goß es wie aus Kübeln. Trotzdem wurde der Festzug aufgestellt, pünktlich setzte er sich in Bewegung, und als die vielen Teilnehmer und die bedauernswerten Musikkapellen endlich das rettende Bierzelt auf dem Festplatz erreicht hatten, waren die meisten Marschierer patschnaß. Im Nu war das Festzelt hoffnungslos überfüllt, Hermann Feiler, der Vorsitzende der Ascher Vogelschützen, richtete verzweifelte Apelle zum Zusammenrücken an die ohnehin wie die Heringe zusammengepferchten Besucher. An die dreitausend werden es gewesen sein. So endete das Fest in drangvoller Enge.

### Die Schützenmajestäten

Von den Ascher Vogelschützen lag dem Ascher Rundbrief bis Redaktionsschluß kein Bericht vor. Wir zitieren deshalb das „Selber Tagblatt“ vom Dienstag, 7. August: „Die Ascher Vogelschützen haben neue Majestäten. Am Sonntagnachmittag wurden sie zum Abschluß des Ascher Heimattreffens auf dem Schießstand der Schützengesellschaft Rehau ermittelt. Schützenkönig wurde Andreas Riedel, der mit einem wunderschönen Blattschuß eine wahrhaft königliche Leistung vollbrachte. Die neue Vogelkönigin heißt Gisela Wettengel, die trotz offensichtlicher Nervosität den Korpus mit einem gezielten Schuß herunterholte.“

### Positives Presse-Echo

Die Selber und Rehauer Presse berichtete in großer Aufmachung vom Ascher Heimattreffen. Das Selber Tagblatt widmete dem Treffen eine ganze Seite. Überschrieben mit „Die Ascher haben in Rehau viele Freunde“ berichtete die junge Reporterin Lisbeth Kaupenjohann ausführlich und durchaus positiv über alle Veranstaltungen des Heimattreffens. In zwei weiteren Ausgaben befaßte sich die

Zeitung ausführlich mit der Enthüllung der Gedenktafel in Selb und dem Festvortrag und der geplanten Gründung des „Kulturbundes Ascherland“ durch Prof. Herbert Braun.

### Wie geht es weiter?

Gibt es noch einmal ein Heimattreffen? Diese Frage wird beantwortet werden, wenn sich die Verantwortlichen des Heimatverbandes und der Ascher Vogelschützen über das Ergebnis des diesjährigen Treffens ausgesprochen haben. Der Schreiber dieser Zeilen, Vorsitzender des Heimatverbandes des Kreises Asch, beurteilt das vor wenigen Tagen zu Ende gegangene Heimattreffen rundum positiv. Trotz aller organisatorischen Schwierigkeiten und trotz der vielen Arbeit, die der Arbeitsausschuß immer wieder zu leisten hat, sollte unbedingt an den Treffen festgehalten werden. „Rehau 1984“ war ein Erfolg. Auf Wiedersehen also in zwei Jahren!

Über das Turnertreffen schreibt uns Landsmann Anton Pötzl:

### „Das Turnertreffen

beim Vogelschießen wurde natürlich beinträchtigt durch die gleichzeitig stattfindende Eröffnungsfeier im Rathaus, so daß viele Turner und Turnerinnen erst sehr spät ins Schützenhaus kommen konnten. Aber der Raum war trotz der regen Fluktuation eigentlich während des ganzen Nachmittags gut besetzt. Die einstigen Aktiven sind doch immer wieder da und freuen sich immer, ihre alten Kameraden wiederzusehen. Die Turnerinnen bilden dabei — so wie einst daheim — stets die gute Hälfte der Teilnehmer. Natürlich wird die Zahl mit den Jahren immer kleiner, umso mehr aber freuen sich die restlichen immer auf ein Wiedersehen. Sicher werden auch manche enttäuscht gewesen sein, daß sie einen ganz bestimmten Erwarteten diesmal nicht antrafen, da sie zufällig zu einer anderen Zeit als er oder sie anwesend waren. Künftig wird man das Treffen wohl zu einer bestimmten Stunde ansetzen müssen, auch wenn der oder jener dann nicht am Festprogramm am Samstagnachmittag teilnehmen kann.

Ob freilich künftige Turnertreffen angesetzt werden können, hängt davon ab, ob sich bis in zwei Jahren ein Nachfolger für den bisherigen Initiator der Treffen Toni Pötzl findet, der wegen körperlicher Behinderung und zunehmenden Alters die Vorbereitung der Treffen abgeben muß. Es ergeht also der Aufruf an die jüngere Generation der ehemaligen Jungturner, aus ihren Reihen nun einen Freiwilligen zu stellen, der sich dieser Aufgabe künftig annehmen wird. Bisherige direkte Bemühungen in dieser Beziehung blieben leider erfolglos. Entsprechende Meldung oder Hinweise bitte direkt an Anton Pötzl, 7100 Heilbronn, Schmidbergstraße 45/I, Tel. 0 71 31 / 5 12 04.“

### Wer hat Bilder von Rehau?

Bitte senden Sie Fotos vom Heimattreffen an den Ascher Rundbrief.

## Kurz erzählt

### Die Ascher Schützenmusik

Die einstige Ascher Schützenkapelle war für ihre Zeitgenossen festgefügt und in mehrfacher Hinsicht wohlklingender Begriff. In ihren „Beiträgen zur Heimatkunde“ schrieb die einstige Ascher Tageszeitung dazu: „Schützenmusik! Wie viele Erinnerungen weckt dieses Wort bei allen älteren Aschern! Wie viel Freude spendete sie, als noch nicht der Rundfunk zu allen Stunden des Tages Musik aller Art bot! Welch Ereignis war es, wenn eine ‚Schützenleich‘ zum Friedhof zog! Da lauschte alt und jung den ernstesten Klängen des Trauermarsches und bei der Heimkehr umso fröhlicheren Takten. Und welch ein Fest war es, wenn am ersten August-Sonntag das ganze Schützenkorps auf dem Marktplatz versammelt stand und nach dem Gottesdienst, der um 1 Uhr begann, zum Vogelschießen marschierte, voran die Schützenmusik mit ihren fröhlichen Weisen, alle in der schmucken Schützenuniform: dunkelgrüner Waffenrock, weißes Beinkleid mit rotem Streif, Hut mit wallendem Federbusch.“

Gründer der Ascher Schützenkapelle war der Tuchmachermeister Wolfgang Leonhardt, Vater des ersten und einzigen altösterreichischen Armeekapellmeisters Andreas Leonhardt, über den der Ascher Rundbrief im April 1970 und im Juli des vergangenen Jahres 1983 eingehend berichtete. Vater Wolfgang Leonhardt spielte mehrere Instrumente und gründete eine kleine Kapelle, die bei Ausmärschen des Schützenkorps und zu sonstigen Gelegenheiten spielte.

Der bekannteste Leiter der Schützenkapelle war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Mathias Reinl. Er war 1819 in Klinghart/Erzgebirge geboren, nahm einen Ehrenplatz in der langen Reihe der Schützenkapellmeister ein und war bereits als Soldat Mitglied einer Militärkapelle. Nach Beendigung seiner Militärdienstzeit übersiedelte er nach Asch und suchte dort 1853 um Aufnahme in die Bürgerschaft an, was ihm alsbald bewilligt wurde.

Es ist nicht bekannt, wann Mathias Reinl die Leitung der Schützenkapelle übernahm. Aber schon zu Weihnachten 1853 wird er in einer Verlautbarung „Kapellmeister“ genannt. Seine Konzerte erwiesen ihn als tüchtigen Musiker.

Das Einkommen der Schützenkapelle war nach heutigen Begriffen sehr bescheiden. Jeder Musiker erhielt außer der Beistellung der „Montur“ jährlich 25 Gulden, der Kapellmeister 50. Ferner fiel vom Ertragnisse der alle 14 Tage im Schießhause stattfindenden Konzerte und Tanzunterhaltungen die Hälfte den Mitgliedern der Kapelle zu, ebenso von anderen Bällen und sonstigen Veranstaltungen, bei denen die Kapelle mitwirkte. Ein weiteres Einkommen war die „Neujahrsmusik“. Da gingen in der Zeit von Weihnachten bis Hohenjänner (6. Jänner) je vier Schützenmusiker reihum in die Bürgerhäuser und spielten dort einige Stücke, wofür sie ein Geldgeschenk erhielten, das nach der Wohlhabenheit oder der Freigebigkeit des Geehrten verschieden hoch war. Auch sammelten die Mitglieder der Kapelle zu Jakobi (25. Juli) Geldbeträge für das „Turmblasen“, das



## Heimatkreis Asch — Der Kreisbetreuer



Liebe Heimatfreunde,

das Heimattreffen 1984 liegt hinter uns. Die Veranstaltung hatte mehrere Höhepunkte. Einen würdigen Verlauf nahm die festliche Eröffnung im neuen Rehauer Rathaus. Gut besucht war am Samstag auch die Vollversammlung der Heimatgruppe Wernersreuth. Die Eröffnung der Roßbacher Weberstuben fand größte Beachtung. Hier ist unter Verantwortung von Landsmann Krauß eine wertvolle Dokumentation der Heimatgemeinschaft Roßbach und Umgebung entstanden. Bereits am Samstagnachmittag war im Festzelt, Schützenhaus und in der nahegelegenen Turnhalle reger Betrieb. Rund 10 Prozent der heute noch lebenden ehemaligen Bewohner des Heimatkreises Asch dürften sich am ersten August-Wochenende in Rehau eingefunden haben. Die Darbietungen am Heimatabend fanden lebhaften Beifall. Nur am Sonntag meinte es der Wettergott mit den Festzugteilnehmern nicht gut. Trotz strömendem Regen bewegte sich ein langer Festzug durch die Straßen von Rehau zum Festplatz. Am Sonntagnachmittag war dann das Festzelt zu klein, um alle Teilnehmer aufzunehmen. Zum Glück besetzte sich das Wetter nach dem Festzug wieder, und es konnte auch im Freien Wiedersehen gefeiert werden. Der Dank gilt allen, die die umfangreiche Vorbereitung zum Gelingen des Festes getroffen haben. Ein Dank aber auch allen Landsleuten, welche nach Rehau gekommen sind, um zum Gelingen beizutragen.

Nun gilt es, die vor uns liegende Arbeit anzupacken. Wie bereits vor einem Monat angerissen, wollen wir eine gezielte Neuerfassung unserer Landsleute durchführen. Dazu benötigen wir den Unterbau an der Basis. Dazu stelle ich mir maximal sechs Heimatgruppen außerhalb der Stadt Asch vor. Diese könnten wie folgt aussehen:

1. *Roßbach* mit den umliegenden Orten Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn;

2. *Haslau* mit den umliegenden Orten Frankenhäuser, Halbgebäu, Hirschfeld, Lindau, Rommersreuth und Steingrün;
3. *Wernersreuth* mit den umliegenden Orten Niederreuth und Oberreuth;
4. *Neuberg* mit den umliegenden Orten Grün und Krugsreuth;
5. *Nassengrub* mit den umliegenden Orten Himmelreich und Neuenbrand;
6. *Schönbach* mit den umliegenden Orten Mähring, Schildern und Steinpöhl.

Wie bekannt, sind die Gruppen 1, 2 und 3 schon präsent. Nun sollten sich Heimatfreunde finden, welche für die Gruppe Neuberg, Nassengrub und Schönbach Verantwortung übernehmen. Auch ist wichtig, daß für jeden genannten Ort ein Ortsbetreuer gefunden wird. Bitte, meldet Euch oder macht mir geeignete Vorschläge! Im Oktober sollten dann die Ortsbetreuer und die Heimatgruppenleiter zu einer ersten Tagung an einem zentralen Ort zusammenkommen, um das weitere Vorgehen abzustimmen und festzulegen. Bitte, habt keine Angst vor zu viel Arbeit. Ich verspreche Ihnen eine gute administrative Vorbereitung für Ihre Tätigkeit. Nur sollte bis Ende September der Personenkreis stehen, damit die erste Tagung optimal vorbereitet werden kann. Mit Ausnahme von der Heimatgemeinschaft Roßbach münden alle anderen Heimatgruppen in den Heimatverband des Kreises Asch e. V. ein. Es lassen sich sicher Mittel finden, um an der Basis zu arbeiten und die Konzentration im Kreisverband herzustellen. Wernersreuth und Haslau haben bereits positive Erfahrungen gemacht. Aus folgenden Orten haben sich bereits Ortsbetreuer gemeldet oder sind schon tätig: Roßbach, Haslau, Rommersreuth, Steingrün, Wernersreuth, Niederreuth und Grün. Bitte meldet Euch, damit wir im Oktober mit unserer schönen Aufgabe beginnen können.

Mit heimatlichen Grüßen

Ihr Rudi Mähner

Siemensstraße 8, 7257 Ditzingen



Das war einmal der Marktplatz

So sieht es heute um das Goethe-Denkmal aus, das als einziges Überbleibsel des ehemaligen Ascher Marktplatzes noch dort steht, wo man es einst in feierlichem Pomp und mit Riesenaufwand enthüllt hatte. Die Aufnahme machte ein Landsmann, der immer wieder einmal seine alte Heimat besucht, im vergangenen Jahr. Gabe es das Denkmal und im Hintergrund die Turmspitze der

Ascher Stadtparkasse nicht, keiner der Vertriebenen, die dort ihre Jugend und Mannesjahre verbracht hatten, würde sich noch zurechtfinden. Der Marktplatz ist mit dem Schillerplatz verwachsen, Autos sind Mangelware, Menschen ebenfalls. Zwei Hochhäuser links, statt der munteren Häuserfront vom Mehlhose bis zur Sparkasse ebenfalls ein öder Wohnungsbau.

während der Sommermonate allabendlich um 18 Uhr, später morgens um 6 Uhr vom Turme der evangelischen Kirche ertönte.

Im Jahre 1862 legte Mathias Reind die Leitung der Schützenkapelle nieder; da aber deren Leistungen in der Folge sehr zurückgingen, wurde er wiederholt ersucht, nochmals an die Spitze der Musik zu treten und er schloß 1866 einen neuen Vertrag mit dem Schützenkorps.

Im Jahre 1872 legte Reind die Leitung der Schützenmusik aber endgültig nieder. In demselben Jahre baute er sich das Haus Nr. 768 (später Orientierungsnummer 7) in der Berggasse und bemühte sich auch um die Behebung der damaligen großen Wohnungsnot in Asch durch die Gründung eines „Bauvereines für Asch und Umgebung“.

Mathias Reind starb am 19. März 1893. Seine große musikalische Veranlagung vererbte sich auf zwei Enkel, die Jahrzehnte hindurch im Musikleben unserer Stadt an hervorragenden Stellen sehr erfolgreich tätig waren und sich auch als Jugenderzieher hoher Anerkennung erfreuten: die Oberlehrer Gustav und Ernst Korndörfer.

### Der Dreiundsiebziger

„Echaland halts enk zamm,  
öitza dauerts nimma lang.  
Geing, Dudlsook, Klarneen,  
Des gitt a lustes Lebm.“

Bine niat a schäina Roßbuttnbou,  
Bou, Bou, Bou, Bou, Bou, Bou.  
Howe niat a schäis Höital af  
und rätta schäina Fedarla draf,  
Bine niat a schäina Roußbuttnbou,  
Bou, Bou, Bou, Bou.“

Einer „Übersetzung“ ins Schriftdeutsche bedarf es für unsere Leser nicht; ganz sicher kennen den Text zumindest noch die Älteren und Alten unter uns. Zu diesem „Egerländer Marsch“, einst eine der meistgespielten Melodien in unserer alten Heimat, sei noch bemerkt:

Als der k. k. Kapellmeister Wendelin *Kopetzky* zum Egerländer Hausregiment, dem ehemaligen k. k. Infanterieregiment 73 in Eger versetzt wurde, wurde sein musikalisches Empfinden durch schöne Volkweisen dazu angeregt, diese für eine neue Komposition zu verwenden. Es entstand der Egerländer Marsch, der von *Kopetzky* dem Infanterieregiment 73 gewidmet und diesem vom Militärkommando in Prag als ständiger Regimentsmarsch verliehen wurde. Er erklang zum erstenmal vor der Öffentlichkeit im Jahre 1891 in Pilsen, wo er solchen Beifall fand, daß er unzählige Male wiederholt werden mußte. Er wurde für die Egerländer das, was der Hoch- und Deutschmeistermarsch für die Wiener war.

Als 1918 das Egerland der Tschechoslowakei einverleibt wurde, gestaltete sich „Der Egerländer“ zu einem Kampflied. Die Tschechen haßten Melodie und Text so, daß sie es offiziell verboten. Umso mehr wurde es dann aber im Egerland gesungen ...

Es gab übrigens auch noch eine schriftdeutsche Strophe. Sie lautete:  
Wenn einst uns ruft die heil'ge Pflicht,  
Wir tapfern Krieger zagen nicht.  
Wir schwören es mit Herz und Hand,  
Mein Egerland, mein Heimatland.

Wenn's auch im Felde blitzt und kracht,  
uns doch das Herz im Leibe lacht.  
Wir stürmen vor auf blut'ger Bahn.  
Du, Fahne, leuchtest uns voran.  
Und wenn die Welt voll Teufel wär',  
Wir führen dich zu Ruhm und Ehr.

*Karl Gofler:*

### A bißl woos af Ascherisch

Wea heit in Bayern owa Hessn  
und sinst nu wäu vl immakinnt,  
wiad manchas Dörfli niat vagessn,  
däu wäu ma zwäi drei Ascher findt.

In manchan Dorf is mancha-euna  
von Aschern muttasölnalleu.  
Va sein Bakanntna trifft a keuna,  
niat iwral gits a Ascha Gmeu.

Oft sieht ma Leit in Wirtshaus sitzn  
und griewlt näu — döi sänn va wäu?  
Näu dörf ma nea de Äuhan spitzn —  
braucht euna nea as Maul auftäu!

Wenn euna sagt statt Schmuggla „Pascha“  
und anstatt Bierglas „Böiagloos“,  
dees is näu garantiert a Ascha  
und daß dees stimmt, däu wette woos!

Aadöpfli, Solz, graggata Haaring,  
sänn Wörta, wos de Ascher soong.  
Und aa in Wernerschraath und Mahring  
koa ma de Haaring gout vatroong.  
Tuapfkniala, Kräabröih, bräu(t)na

Schwamma,

Greislsbia und Schwoazbiabrei  
soong mia, waal ma va Asch oostamma —  
und däu droa kennt ma d'Ascher glei!

A Preiß täit sich na Hols vaschlinga,  
an Sachsns täits de Stimm vaschloong,  
waal keuna koa dees assabränga;  
sua woos koa nää a Ascher soong.

De Ascher han a bessara Zunga,  
döi is va Ascher Korn und Schräut,  
waal jedra Ascher scha als Gunga  
an extra gwetztn Schnowl häut.

(Diese Mundartverse fanden in der Ascher Heimatgruppe zu München, wie schon früher ein Gedicht des gleichen Verfassers, lebhaften Beifall).

### Lebenslang hinter Gitter

In der oberfränkischen Presse nahm ein Prozeß breiten Raum ein, der gegen einen Frührentner namens *Albin Lindner* geführt wurde. Der 56jährige hatte seine Ehefrau, seine 20jährige Tochter und deren beiden Kleinkinder im November 1983 umgebracht. In einem Nebensatz stand in der „Frankenpost“ zu lesen, daß *Lindner* aus *Asch* stamme und 1947 nach Bayreuth gekommen sei, wo er jetzt die ihm zur Last gelegten furchtbaren Verbrechen begangen hatte.

In der Kartei des Ascher Rundbriefs findet sich der *Albin Lindner* nicht, auch nicht in dem 1941 noch in *Asch* erschienenen „Adreßbuch für die Stadt und den Landkreis *Asch*“, wo der Name „*Lindner*“ sonst achtmal verzeichnet erscheint. Wohl aber wird uns von informierter Seite mitgeteilt, daß *Albin Lindner* tatsächlich im Ascher Bezirk, nämlich im sog. Taubennest („Daumnast“) wohnte, jenem als Orientierungspunkt bekanntgewesenen Gebäude etwa in der Mitte des sog. Egerer Waldes zwischen *Asch* und *Haslau*, in Richtung *Haslau* rechter Hand. Der uns zugegangenen Mitteilung zufolge besuchte *Lindner* als *Bub* die *Ascher Bergschule*. Er soll akro-

batisch veranlagt gewesen sein und in seinen jungen Jahren lange Strecken auf den Händen zurückgelegt haben. Im Jahre 1947 kam *Lindner* mit seiner vielköpfigen Familie, insgesamt neun Kinder, nach Bayreuth. Alsbald sei er in die dortige Nervenklinik eingewiesen worden, weil er als Alkoholiker bis zu 15 Halben Bieren täglich getrunken habe. Dies gab *Lindner* bei seiner Vernehmung ausdrücklich zu, bestritt aber, chronischer Alkoholiker gewesen zu sein.

Den vierfachen Mord an seiner Frau, einer Tochter und zwei Enkelkindern beging *Lindner* dadurch, daß er seine Bayreuther Dachgeschoßwohnung mit von ihm vergossenen Benzin in Brand setzte. Er wurde vor dem Bayreuther Schwurgericht am 1. August zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt. Dem Urteil zufolge hatte sich *Lindner* an seiner Familie rächen wollen, weil seine Frau wegen seines Alkoholismus und der daraus resultierenden Gemeingefährlichkeit seine Einweisung in ein Nervenkrankenhaus betrieb.

### Eine Ascher Familiengeschichte

Auf der 134. Internationalen Briefmarkenauction des renomierten Hauses *W. Fehr* in Freiburg kam am 12. Juni 1984 ein Streifband-Adreßteil zur Versteigerung. Das seltene philatelistische Stück mit einem „Sachsen-Dreier“ (3 Pfennig, bräunlichrot) in „Luxuserhaltung“ ging einst, am 31. Jänner 1851, von *Schneeberg* im Erzgebirge (Sachsen) an den Großhandelskaufmann *Alexander Friedrich Weldary* in *Asch*. Mit 38 000 DM (achtunddreißigtausend) plus Auktionator-Provision und Mehrwertsteuer wechselte das „Liebhaberexemplar von außergewöhnlichem Rang“ den Besitzer. Das Ausrufobjekt zierte in wirklicher Größe in einer gelungenen Farbwiedergabe die Titelseite des Katalogs zur 134. *Fehr*-Auktion. — *Alexander Friedrich Weldary*, im Jahre 1799 in *Asch* geboren und am 6. Feber 1865 im Hause Nr. 194 (Karlgasse 23) gestorben, war der Sohn des griechischen Großkaufmanns und Baumwollhändlers *Paul Weldary*, der aus *Siatista/Thessalien* stammte. Sein Vater *Dimitrios* war dort griech.-orthod. Pfarrer. *Paul* ließ sich um 1790 in *Asch* nieder. Am 7. Juli 1792 heiratete er nach griechisch-orthodoxem Ritus in *Karlsbad* die *Ascher* Postmeisterstochter *Anna Magdalena Christiana Langheinrich*. Sein Sohn *Alexander Friedrich Weldary* war seit 1827 mit *Elisabeth Margaretha Gerstner* aus *Asch* verheiratet. Sie starb im Alter von 48 Jahren am 14. August 1852 im „*Weldary-Hof*“, wie das umfangreiche Anwesen in der *Karlgasse* 23/149 bis zur Vertreibung allgemein hieß. Zuletzt war dort die Lebensmittelgroßhandlung *Popp* etabliert. *hk*

### Gegen den „Katzendreckgestank“

Der bundesdeutsche Außenminister *Genscher* und sein tschechischer Amtskollege *Chnoupek* tauschten Mitte Juli in Bonn ihre Meinungen aus. Dabei ging es auch um das nordostbayrische Grenzgebiet, also die nächste Nachbarschaft unserer alten Heimat. *Chnoupek* sagte zu, daß durch vorgesehene Maßnahmen bis Ende 1985 der *Katzendreckgestank* an der Staatsgrenze bis nach *Hof* besei-

tigt sein werde. Es wird ein Vertrag angestrebt, durch den der Schadstoff-Ausstoß auf beiden Seiten drastisch verringert werden soll. In der Unterredung kam deutlich zum Ausdruck, daß diese Schadstoff-Bekämpfung in der Bundesrepublik weit umfangreicher ist als in der Tschechoslowakei. Die „leider nach wie vor düstere West-Ost-Lage“ müsse bereinigt werden. Vorwürfe aus der Vergangenheit hülften nicht weiter, es müsse eine konstruktivere Richtung angesteuert werden.

### Wer kann helfen?

Zur Vervollständigung einer Sammlung über die sudetendeutschen Großtreffen wird je ein *Abzeichen* der Sudetendeutschen Tage in *Kempten 1950 — Wien 1959 — Nürnberg 1975* gesucht. Zusendungen oder Angebote an Archiv des Kreises Asch, Sitz Selb, Erkersreuth, Wichernstraße 10, 8672 Selb 4.

### Lebensdaten gesucht

Wir suchen zu folgenden Personen weitere Lebensdaten:

*Geyer*, Johann August, Prof. der Rechtswissenschaft an der Universität Innsbruck und bedeutender Kriminalist, geb. 31. 5. 1831 in Asch, gestorben 27. 12. 1885 in München.

*Hubl*, Hans, Zoologe, Prof. für Zoologie an der Universität Würzburg, geb. 11. 2. 1919 in Asch.

Zuschriften an das Archiv des Kreises Asch, Sitz Selb, Erkersreuth, Wichernstraße 10, D-8672 Selb 4.

### ASCH IN GROSSER AUFMACHUNG

In der „Frankenpost“ und ihrem Selber Trabanten tauchte der Name der Stadt Asch in den letzten Wochen wiederholt auf u. zw. stets in Beiträgen unseres Ascher Landsmannes Prof. Dr. Gustav Grüner. Das Blatt räumte Grüners Darlegungen stets breiten Raum ein. Die Serie begann am 4. Mai mit dem Beitrag „Der Holzfäller an der Grenze“, der von Neuhausen bis zur Bahnloh führte. Prof. Grüners darin geäußerte Meinung hinsichtlich einer vielleicht slawischen Abkunft der Ortsbezeichnungen „Bahnloh“ und „Prex“ wird von Richard Rogler in seinem Buch „Die Orts- und Flurnamen des Ascher Bezirks“ nicht geteilt.

Ein zweitesmal beschäftigte sich das Hof-Selber Blatt am 9. Juli mit Asch unter dem Fragetitel „Wird Kulturverband Ascherland bei Heimattreffen in Rehau gegründet?“ gleichfalls über drei Spalten und läßt die Frage offen mit dem Schlußsatz: „Man kann gespannt sein, ob sich für diese Ideen auch Anhänger finden werden. Auf großes Interesse und auf viel Ablehnung sind sie allerdings bereits gestoßen.“

Schließlich zeigt die Ausgabe vom 21. Juli ein großes, unseren Lesern aus dem Rundbrief bereits bekanntes Bild vom „Ascher Schützencorps in altösterreichischer Zeit“ und schildert im Zusammenhang damit das Ascher Vogelschießen unter Hinweis auf die Rehauer Festtage. Der Beitrag trägt mit dem Vorspann „Aus dem Tagebuch Goethes“ den besonders groß gehaltenen Haupttitel „Mit Sonnenuntergang in Hof — Aus der Geschichte des Ascher Vogelschießens“.



### Zum drittenmal Niederreuth

Die Geburtsjahrgänge 1930/31 der Niederreuther Schule, Klassen 2 und 3 des Schuljahres 1938/39, haben sich hier zum Erntedankfest knipsen lassen. Die Einsenderin Frau Irmgard Schaal geb. Zahn in 7062 Rudersberg, Schöngärten 5, weiß folgende Namen aufzuzählen:

1. Reihe: Heinrich Keil †, Elsa Panzer, Linda Laubmann, Gretel Heinrich.

2. Reihe: Dreimal Fragezeichen, Erich Maier, ?, Ernst Hupfaut, dahinter Sieglinde Hollerung, Emmi ?.

3. Reihe: Panzer, Helga Künzel, Gertraud Heinrich, Willi, Richard Künzel, zweimal Fragezeichen.

Letzte Reihe: Irmgard Zahn, Ruth Rogler.



### Vereinsfrohes Dorf Grün

Zu den zahlreichen Vereinen, die es in Grün gab, zählte auch der „Jungdeutsche Bund Körner“, dessen Gruppe aus dem Jahre 1914 unser Bild zeigt. Der Einsender, Landsmann Erich Decker in 8953 Günzach/Allgäu, Schönwiesstr. 8, weiß folgende Namen aufzuzählen: Ernst Flügl, Gustav Geipel, Eduard Steinel, Christian Muck, Otto Neidel (zweimal),

Willi Wunderlich, Ernst Burgmann, Ernst Hendel, Ernst Rotter, Gustav Ritter, Hans Quahl, Gustav Neidel, Ernst Michael und Franz Kreutzer. Es sind bei weitem nicht alle; aber unseren Lesern, soweit sie sich näher mit dem Bild befassen, ist damit doch ein Anhaltspunkt gegeben, sich in ihren Bekannten von anno dazumal zurechtzufinden.

In großer Aufmachung berichtete das „Selber Tagblatt“ schließlich vor- und nachher über unser Ascher Heimattreffen am ersten Augustsonntag in Rehau.

### Sudetendeutsche Wallfahrt 1984

Seit dem Herbst 1945 treffen sich alljährlich Hunderte, oft auch mehrere tausend sudetendeutsche Pilger zu einer dadurch traditionell gewordenen Wallfahrt

nach Altötting. Heuer fand sie am 1. Juli statt und wieder zählten ihre Teilnehmer nach einigen Tausend. Schon an ihrem Auftakt nahmen 800 Pilger an einer Lichterprozession teil. Der ehemalige Bischof von Hildesheim und Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die katholische Vertriebenenseelsorge, Heinrich Maria Janssen, erinnerte in seiner Festpredigt an die Zeit der Vertreibung

und des Neuanfangs unseres Landes: In jenen Tagen konnten Not und Elend, Mißachtung der Menschenwürde und Menschenrechte getragen und überwunden werden, weil Gott als Herr anerkannt und aus einem unerschütterlichen Glauben der Friede im Inneren unseres Volkes und der europäischen Völkerfamilie begründet worden sei. Heute ziele alles auf totale Verweltlichung, auf eine Welt ohne Gott. Ein Leben in Würde, Freiheit und Gerechtigkeit werde aber nur möglich sein, wenn wir auch in Zukunft Gott als Herrn auch unserer Zeit anerkennen.

Präsident Stingl, der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, rief die Teilnehmer zur Solidarität mit der Kirche in der CSSR auf. Gleichzeitig mahnte er, nicht müde zu werden, gerade nach der schlechten Wahlbeteiligung zum Europäischen Parlament, für die Einheit und Freiheit ganz Europas zu wirken.

Eine große Bereicherung bildete die Teilnahme des Ackermann-Chores. Altötting 1984 war wieder eine große Begegnung sudetendeutscher Katholiken, ein Tag der Besinnung, Freude und Hoffnung.

#### SL-Sprecher wurde Staatsminister

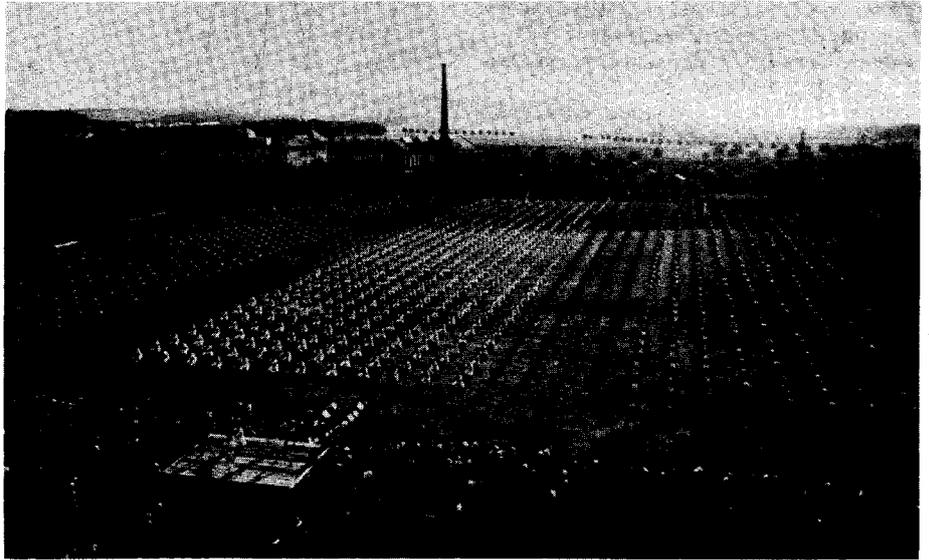
Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe Franz *Neubauer* wurde als Nachfolger Dr. Pirkls zum Bayerischen Staatsminister für Arbeit und Sozialordnung ernannt. Das Sprecheramt betreut er nach Dr. Walter Becher seit Pfingsten 1982 zu vollster Zufriedenheit der Landsmannschaft. Am 10. 5. 1930 in Großsichdichfür b. Bad Königswart/Egerland geboren, legte er als junger Vertriebener 1949 in Wasserburg die Reifeprüfung ab, studierte dann Jus und war bis jetzt Staatssekretär im bayrischen Innenministerium.

#### Das Egerland-Museum Marktredwitz

enthält eine solche Vielzahl an heimatischen Sehenswürdigkeiten, daß der Besuch nur immer wieder empfohlen werden kann. Es ist Mittwoch, Samstag und Sonntag jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Gruppenführungen nach telefonischer Vereinbarung auch außerhalb dieser Zeiten möglich: Ruf 0 92 31 / 6 30 34, Anton Hoffmann.

#### Neuer SL-Bundesgeschäftsführer

Mit Beginn des neuen Jahres wird der langjährige SL-Mitarbeiter Lm. Dieter *Max* das Amt des SL-Bundesgeschäftsführers übernehmen. Bis dahin hat es noch Lm. Karl *Simon* inne, der dann nach 30jähriger SL-Tätigkeit in den Ru-



#### So sahen Ascher Schauturnfeste aus

Im Sommer 1934, vor fünfzig Jahren also, traten die beiden nationalen Ascher Turnvereine, also der TV 1894 und der TV Jahn, zu einem gemeinsamen Schauturnen auf. Welch ein imposantes Bild ergab dies! Die beiden Vereine, Jahrzehnte vorher aus heute unverständlichen Gründen auseinandergefallen (es handelte sich um zwei zwar gleichermaßen „deutschvölkisch“ genannte Vereine, deren einer aber zu den „Schönerianern“, der andere zu den „Wolfianern“ zählte) benötigten den ganzen großen Platz hinter dem

Ascher Gymnasium für ihren Aufmarsch. In der linken Hälfte hinten ist der Schlot zu sehen, der zum sog. Heizhaus gehörte; diese wieder war die Werkstätte fürs „Roßbacher Bockl“. Die unterschiedliche Turnkleidung zeigt an, daß zu diesem schönen Schauturnen links und rechts die Jungturnerschaft, dann die Turnerinnen und in der Mitte die Turner der beiden Vereine angetreten waren. (Der grüne Hain links hinten beherbergte den sog. Tellplatz).

hbestand tritt. Als Stellvertretender Bundesgeschäftsführer wird ein jüngerer Akademiker *gesucht*. In der Ausschreibung hiezu heißt es: „Erforderlich sind eine juristische oder betriebswirtschaftliche Hochschulbildung, eine gute Allgemeinbildung und ein engagiertes Eintreten für die sudetendeutsche Volksgruppe und ihren Rechtskampf. Erwünscht sind praktische Berufserfahrung, organisatorische Fähigkeit, Kenntnis fremder Sprachen. Die Vergütung orientiert sich am Bundesangestelltentarif. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Paßbild sind umgehend zu richten an: Rechtsanwalt Karl Simon, in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverband, Arnulfstraße 71, 8000 München 19.“

★

„Hohberg“ sagte man in Asch, wenn Burg und Ort Hohenberg an der Eger gemeint waren. Seit über 30 Jahren hat sie das Sudetendeutsche Sozialwerk vom Bayerischen Staat, dem Besitzer, gepach-

★

Zur Geschichte des Sudetenlandes sprach am Sonntag, 22. Juli in Bad Hersfelder Landsmann Gust *Voit*. Die „Hersfelder Zeitung“ berichtete mit einem Bild des Vortragenden und einem Blick ins Publikum ausführlich darüber. Es heißt dort: „Der Vortrag ‚Das Sudetenland im Spiegel europäischer Geschichte‘, den Gust *Voit* im Hersfelder Museum hielt, fand einen zahlreichen, aufmerksamen Zuhörerkreis. *Voit* verstand es, in gedrängter Form rund 2000 Jahre wechselvoller Geschichte des Sudetenraums mit ihren glanzvollen Höhepunkten, Krisen, politischen und wirtschaftlichen Ereignissen, religiösen sowie nationalen Spannungen und Zerwürfnissen hineinzustellen in abendländisch-europäische Zusammenhänge. Herzlicher Beifall dankte dem Vortragenden.“

Auf Omi's  
Hausmittel  
ist Verlaß!



**ALPA**  
FRANZBRANNTWEIN

Ja: Seit 1913 hilft ALPA bei  
Schnupfen, Erkältung, bei Entzündungen von Zahnfleisch, Mund und Gaumen, bei Erschöpfung, Kopf- und Gelenkschmerzen ganz ohne zu belasten. Denn ALPA wird einfach eingegeben - oder inhaliert!  
Zum vorwiegend äußerlichen Gebrauch. ALPA - von Alpe in 8490 Cham.





# NACHRICHTEN - INFORMATIONEN

Der Heimat

HEIMATGRUPPE

die Treue

FRANKENHAUS  
HALBGEBAU  
HIRSCHFELD

HASLAU  
LINDAU OTTENGRÜN

ROMMERSREUTH  
NEUENGRÜN  
STEINGRÜN

## Liebe Landsleute,

die letzten Wochen brachten einen regen Posteingang. Darunter waren seit 1. Juli 1984 15 Beitrittserklärungen zur Heimatgruppe. Damit ist der Mitgliederbestand bis zum 7. 8. 1984 auf 362 angewachsen. Mit einer weiteren Steigerung um 10 Prozent wären wir bei der Traumzahl 400 angelangt. Der augenblickliche Mitgliederbestand teilt sich auf in 194 Frauen und 168 Männer. Die letzte Beitrittserklärung kam aus Belgien.

Erfreulich ist auch der laufende Eingang von neuen Anschriften. Hier bewährt sich die Arbeit an der Basis. Anlässlich des Rehauer Kreistreffens hat mir eine Steingrünerin vier neue Anschriften von „jungen Heimatfreunden“ (alle unter 50) übergeben. Der „Haslauer Brief Nr. 5“ wird an die neuen Anschriften selbstverständlich nachgesandt. Die Steingrüner waren übrigens beim diesjährigen Rehauer Treffen stark vertreten. In der Haslauer Ecke waren sie in der Überzahl. Die *Heimatgruppe Haslau und Umgebung* war beim Festzug in Rehau nur mit einer kleinen Abordnung vertreten. Der Dauerregen während des Festzuges hat viele Heimatfreunde abgehalten. Ein besonderer Dank gebührt unserem Adam Burkl, welcher im strömenden Regen und ohne Schirm die Tafel der Heimatgruppe trug. Unsere Angela Ott war wieder in Tracht aus Ingolstadt angereist und ließ sich vom Regen auch nicht abhalten.

Für die Orte Lindau, Hirschfeld und Halbgebäu werden noch Ortsbetreuer gesucht. Wir bitten um Meldungen. Die Einweisung in ihre Aufgabe erfolgt Anfang Oktober anlässlich einer Tagung des Ortschaftsrates. Die Ortsbetreuer werden — soweit sie nicht schon Mitglied im Ortschaftsrat sind — jeweils zu den Sitzungen des Ortschaftsrates eingeladen. Der Ortschaftsrat will seine nächste Sitzung Anfang Oktober mit ein paar Tagen gemeinsamem Urlaub in der Fränkischen Schweiz verbringen. Dies wird sicher eine schöne Sache, und es kann ohne Zeitnot unser 3. Heimattreffen 1985 in Dettelbach vorbereitet werden.

## Rückblick in die Heimat:

*Personen, welche in Haslau Kranke behandelten*

Im April dieses Jahres haben wir mit einer Veröffentlichung dieser Serie begonnen. Heute machen wir einen Sprung in die letzten 10 Jahre vor der Vertreibung. So lange war Frau Elisabeth Grüner, geborene Wagner, als Gemeindegemeinschaftsweslerin in Haslau tätig. Diesen humanitären Dienst versah sie in Haslau und den umliegenden Orten. Sicher werden sich noch viele Leser an ihre aufopfernde Fürsorge erinnern können. Oft war sie zu jeder Tages- und Nachtzeit unterwegs und war dem überlasteten Ortsarzt Dr. Köchler gerade in den Kriegswirrnissen eine große Hilfe.

Frau Elisabeth Grüner begann 1935 ihren segensreichen Dienst und wirkte bis Kriegsende. Von da ab nahm ihr Leben eine Wende. 1945 heiratete sie Josef Grüner, der gerade vom Krieg heimkehrte und als Witwer mit zwei Kindern alleine dastand. Sehr schnell wuchs sie in die aufopfernde Mutterrolle hinein. Seit der Vertreibung wohnt sie in 8057 Eching bei Freising. Seit einigen Jahren ist sie stark gehbehindert. Das nebenstehende Bild hat uns Sohn Kurt Grüner eingesandt. Frau Elisabeth Grüner ist am 18. August 1904 in Neudeck geboren. Bevor sie nach Haslau kam, war sie einige Jahre in einer Missionsanstalt in Salzburg sowie als Schwester in einem Säuglingsheim tätig. In Haslau wohnte sie im Haus Nr. 57 am Marktplatz. Wir dürfen ihr auch an dieser Stelle zu ihrem 80. Geburtstag sehr herzlich gratulieren und danken für ihre segensreiche Tätigkeit in Haslau. Daß mit Frau Elisabeth Grüner erstmals eine Caritaschwester nach Haslau kam, war insbesondere den Bemühungen des christl. Frauenhilfevereins in Haslau zu verdanken. Frau Elisabeth Grüner unterstand in ihrer Arbeit dem Caritasverband in Prag. Dieser nahm auch die Ausbildung der Schwestern vor.



*Unsere Haslauer Gemeindegemeinschaftsweslerin Elisabeth Grüner, geb. Wagner, beim 80. Geburtstag ihres Josef im Juni 1984. Am 18. August 1984 hat nun Elisabeth auch ihren 80. Geburtstag erreicht. Wir wünschen dem betagten Ehepaar noch schöne Lebensjahre.*

## Spendenkonto

Noch zehren wir von den Spendeneingängen Mai und Juni dieses Jahres. Die Aufzählung der Spendeneingänge 426 bis 450 reicht bis zum Eingangstag 21. 6. 84, jeweils in DM: Marie Seifert, Bad Berneck 10; Erika Schaufler, Fürth 12; Margit Schreiner, München 30; Anni Stahl, Dornburg 25; Ilse Thiede, Düren 50; Eugenie Tichy-Künzel, Frankfurt 20; Georg Wolf, Düsseldorf 38; Dr. Hartmuth Wolf, Remscheid 10; Emma Zettlmeißl, Leutershausen 20; Willi Zimmermann, Hofheim 250; Dora Hartig, Fulda 25; Marie Schumacher, Tübingen 20; Anne Bong, USA 34; Walter Jobst, Ditzingen 30; Adolf Rubner, Göppingen 30; Karl Strunz, Siegelsdorf 38; Ella Strunz, Siegelsdorf 38; Anton Mattauch, Schleching 50; Siegbert Holter, Schillingsfürst

18; Hermann und Traudel Wolf, Düsseldorf statt Grabblumen für Frau Gertrud Biedermann 50; Erich und Emmi Schmitt, Kirn 76; Gertrud Müller, Crailsheim 100; Mizzi Shore, Chicago 135; Elisabeth Wagner, Wallau 28; Anton Kohl, Gauting 15.

Damit wir im September die Aufzählung im gleichen Umfang fortführen können, bedarf es einiger Eingänge in den nächsten Wochen. Unsere Schatzmeisterin Else Pfaffmann freut sich auf die damit verbundene Schreibearbeit.

## Geburtstage im August

92. Geburtstag: Frau Klara Armknecht geb. Adler (Haslau) am 15. 8. in 6222 Geisenheim, Mühlfeldstraße 1.

83. Geburtstag: Frau Margarete Schäck geb. Müller (Steingrün 57) am 13. 8. in 3436 Hess.-Lichtenau, Hanröderstr. 44.

81. Geburtstag: Herr Josef Böhm (Schäferei 340) am 31. 8. in 8217 Grassau, Kampenwandstraße 30 — Herr Adam Wassermann (Liebensteiner Straße 221) am 5. 8. in 8000 München 81, Dirschauer Straße 28.

80. Geburtstag: Herr Johann Wolf (Untere Schäferei 328) am 16. 8. in 8580 Bayreuth, Fr.-von-Schiller-Straße 12 — Frau Ernestine Mayer geb. Müller (Haslau 314) am 16. 8. in 8752 Kleinostheim, Stifterstraße 8 — Frau Elisabeth Grüner geb. Wagner (Schäferei 156) am 18. 8. in 8057 Eching, Günzenhauser Straße 13 — Frau Retti Böhm geb. Wolf (Ledergasse 180) am 26. 8. in 8580 Laineck/Bayreuth, Waldenburgstr. 8.

70. Geburtstag: Frau Margareta Kohl geb. Seidl (Hauptstraße 229) am 10. 8. in 8671 Schönwald, Am Rabenberg 12 — Herr Josef Grüner (Schäferei 340) am 5. 8. in 8050 Freising, Jagdstraße 78 b — Herr Johann Burger (Hirschfeld 9) am 7. 8. in 8000 München 12, Kazmairstraße 14 A — Frau Marie Bauer geb. Götter (Franzensbader Straße 257) am 22. 8. in 3554 Gladenbach, Am Kircheng 6.

## Todesnachrichten

Aus der DDR erreicht uns die Nachricht, daß am 7. 7. 1984 Frau Anna Hubatschek verstorben ist. Frau Hubatschek wohnte in Haslau am Schmiedgraben 66 und hatte am 14. April dieses Jahres ihren 84. Geburtstag. Das Schicksal meinte es mit ihrer Familie nicht gut. Im August 1941 starb ihr Mann im Kriegseinsatz in Bromberg. Die beiden Söhne Adolf und Alfred sind 1944 bzw. 1943 gefallen.

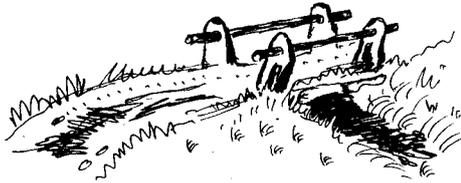
Am 13. Juli 1984 verstarb in Lübeck Frau Maria Eggert geb. Stingl. Über die Geburtstagswünsche der Heimatgruppe zum 85. Geburtstag am 7. Mai hatte sie sich noch sehr gefreut. Die Heimatanschrift war Egerer Straße 331.

Mit heimatlichen Grüßen  
DER ORTSCHAFTSRAT

## Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

### Die Brückensäulen

Das Gestein des Wernersreuther Erdbodens ist der gelblich glitzernde Gneis. Wie der körnigere Granit enthält er die Mineralien „Feldspat, Quarz und Glimmer, die vergeß ich nimmer“ (Schulweisheit); doch ist er zu Platten geschichtet, wie sie noch aus den Grundmauern vieler Häuser heraus schauen. Glasklar tritt dieses Urgestein zutage in den Furten, wenn die Bächlein den Weg über goldenen Glimmer und Kieselsand queren.



Wo aber Brücklein gebaut waren, standen oft längliche Gneisplatten als Säulen fürs Gelände, mit einem (oder einem zweiten) kreisrunden Loch für Querstangen. Am Prell-Haus bei der Goflermühle und im Unterdorf beim Laubbüchel waren sie aufgerichtet.

Diese von Bauernhand gehauenen Säulen sind von archaischer Schönheit, umschwebt vom Hauch der Vorzeit. Ähnliche Steine werden als urgeschichtliche Altertümer vielerorts in Europa bewundert. Man wird sofort erkennen, daß diese Steinform, vergrößert, einem Denkmal entspricht.

### Hochsommer im Tannichwald

Wie daheim jetzt wohl das Sommerwetter ist? Nun haben bald auch die Ältesten mehr Sommer in der Fremde als daheim verbracht. Früher waren die Sommer heißer, die Feierabende lausiger, die Gewitter gewaltiger und dann rascher vorüber. Über den „Elsterbergen, wo die Blitze zucken“, brauten sich die Wernersreuther Gewitter zusammen; denn in den windstillen Waldschneisen brütete die Hitze.

### HOCHWALDSOMMER 1946

Auf lichtem Hau  
die Sonne glüht;  
der Hitzestau  
die Heide brüht.  
Es flirrt die Luft!  
Wie auf der Stelle  
in Glutduft  
schwirrt Waldlibelle.  
Die Waldidylle  
steht stille.  
Da zuckt überm Rain  
ein Wetterschein,  
scheucht in den Schotter  
die Kupferrotter,  
beengt dir die Brust.  
Vorbei geht August!  
Bald wird es schnein —  
Weit fort wirst du sein.

### Ein Wahrzeichen der Heimat

Sollte eine Heimatgruppe (wie schon die Haslauer und die Roßbacher in Verbindung mit dem Ascher Gesamtbezirk) wieder einmal einen Gedenkstein, ein Mahnmal errichten wollen, so könnte sie

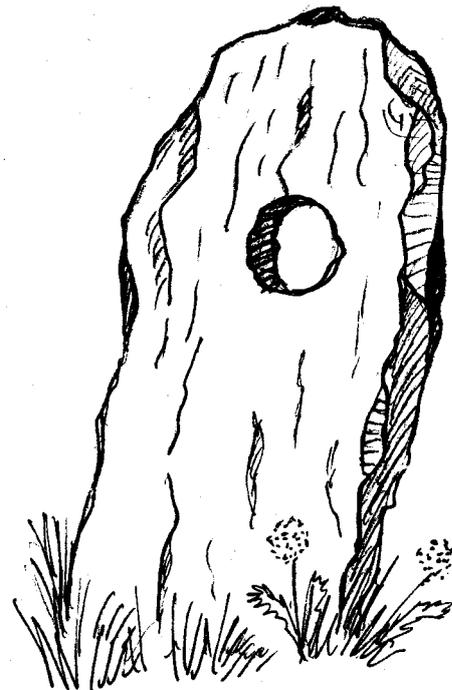
ohne teure Gegenwärtungskünstler auskommen und das steinerne Wahrzeichen der Brückensäule nachbilden.

Denn die historischen Kriegerdenkmäler von daheim kann man nicht einfach kopieren. Auch hat sich der Zeitgeschmack geändert. Und über Geschmack läßt sich bekanntlich immerzu streiten. Wer heutzutage einen Grabstein bestellt, hört Verschiedenes je nach Friedhofsverwaltung: Keine geschliffenen Prunksteine!, oder keinen Bruchstein!, kein Schmiedeeisen!, usw. Was ist Kunst, was ist Modetorheit?

Die uralte und gleichzeitig moderne Form der Brückensäule aber ist würdig und eindrucksvoll — und uns von den Ahnen geschenkt.

Die einstige Verwendung als Hilfe für Mensch und Zugvieh, daß sie gefahrlos ihren Weg ziehen, ist bedeutsam: Nach alter Vorstellung mußten ja auch die Toten in die andere Welt über ein Wasser, so daß man noch im vorigen Jahrhundert das Leichbrett, auf dem der Verstorbene aufgebahrt war, beim Brandwald über den Elsterbach legte.

In die Vorderseite dieses grob behauenen Gedenksteins kann die Platte mit den Inschriften eingesetzt werden. Stein und Steinmetz sind preiswert im Fichtelgebirge zu haben. (Es wird trotzdem noch genug kosten). Ist er dann aufgerichtet, wird jeder Fremdenführer eifrig seine symbolische Bedeutung erläutern. So könnten wir zur Ehre der Helden söhne und zum Ruhme der Heimat ein aufsehenerregendes Mahnmal schaffen.



### Gedenkbuch der Gefallenen

Die in Rehau am 4./8. 84 versammelte Wernersreuther Heimatgruppe hat beschlossen, ein Gedenkbuch der Gefallenen anzulegen, gleich, ob daraus irgendwann einmal ein Denkmal werden kann oder nicht. Folgende Angaben sind nötig: Name, Vorname, Geburtstag, Eltern, Hausnummer, wann und wo gefallen oder vermißt.

Ferner sollte geliefert werden: Lebenslauf, Beruf, Soldatenzeit, Feldpostnummer, Regimentszugehörigkeit, Rang, Auszeichnungen, Einsatzgebiete, abgelichtete Urkunden und Papiere sowie Abzug einer Fotografie.

Im Mitteilungsbogen der Heimatgruppe Nr. 6 (Juni 1984) ist eine vorläufige Liste erschienen. Da der Bogen nur an die Mitglieder hinausgeht, ist es ratsam, beizutreten.

Die Anzahl der Mitglieder hat sich während der schönen Rehauer Tage wieder um sechs auf nunmehr 126 erhöht! Ihnen allen ein besonderer Gruß!

Georg Pöllmann:

### Erinnerungen an Rommersreuth

#### „As Rommersreuther Mistlied“

Der „Kuschn-Johann“ bewirtschaftete ein kleines Anwesen, auf der Anhöhe zwischen dem „Dörf“ und dem „Dorf“ gelegen. Schlecht und recht ernährte er seine Familie. Seine Frau, die Lena, hatte ihm drei Töchter geboren. Nebenbei ging er noch als Steinmetz in die Steinbrüche, die zwischen Rommersreuth und Ottengrün lagen. Da kam es schon einmal vor, daß er mit den Arbeiten in der Landwirtschaft nicht nachkam. Das sollte ihm einmal zum Verhängnis werden:

Die älteste Tochter war bereits verheiratet und die Hochzeit der zweiten sollte noch vor Kathrein sein, denn „Kathrein stellt den Tanz ein“. (So behauptete damals ein alter Spruch.) Da lag aber vor der Haustüre der Misthaufen, der für ihn mit seinem kleinen Wägelchen und seinen zwei Kühen eine Heidenschinderei bedeutete, weil der Weg auf die Wach und zum Steingeröll sehr beschwerlich war. Der Kuschn-Johann kannte aber aus dem Bairischen einen Fuhrmann, der mit zwei starken Pferden und einem Mords-Wagen Lohnfahren tätigte. Ihn wollte er bestellen.

Es war ein nebliger Herbsttag, als das Gespann vor dem Misthaufen stand. Die Lena, die zwei Töchter und der Johann stachen kräftig zu und im Nu war das erste Fuder beladen. Nun ging der Johann als Wegweiser und hinter ihm zerrten die Pferde den Mist auf die „Wach“. Dort zog der Kuschn-Johann mit dem „Mistkral“ Haufen für Haufen vom Wagen und Margret, die jüngste Tochter, begann schon mit dem Ausbreiten. Als der Nebel sich langsam auflöste und die Miststatt fast leer war, stellte der Johann fest, daß er vor lauter Eifer den Kleeacker seines Nachbarn, dem Pläußn-Ade, der den „Haisl-Huaf“ im Dörf bewirtschaftete, gedüngt hatte.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in Rommersreuth und Umgebung dieses Mißgeschick und der Oler-Hansl, der als Beamter in Eger tätig war, seinen Urlaub aber immer in Rommersreuth bei seinen Brüdern verbrachte, dichtete nach der Melodie des bekannten „Z' Dürngräm is schäi“ das Rommersreuther Mistlied, das bald in vielen Wirtschaften, nicht nur in Rommersreuth, gesungen wurde. Es hat nicht weniger als 13 Strophen. Der Rundbrief wäre daher sehr überfordert, wollte er sie alle hier wiedergeben. Es geht (in Mundart) um die „traurige Gschicht“, wie der Kuschn-Johann mit

Inbrunst das falsche Feld düngt. Dessen Besitzer, der „Plaußns-Ede“, wird vom Kuschner-Johann folgendermaßen angesehen:

„Ade, wos machast du samt dein Gunga, wenna täist in a anners Föld eidunga?“

Antwort:

„Johann, soch ma setts Zeich neat her, suo wos mou ma doch glei säah.“

Der Johann hatte es eben doch nicht gesehen, der Ade aber bestand auf dem Wegräumen:

„Da Ade sagt: Weeg mit dein Miest, grouht wird niat, bist ferti biest.“

Abschließend:

„Da Kuschn-Johann mit sein Weiwrn moußt dös Föld halt wieda seiwrn.“

## Der Leser hat das Wort

### Eine verzwickte Familiengeschichte

*Frau Waltraut Dunkel in 6497 Steinau a. d. Straße, Sudetenstraße 8, schreibt uns folgenden, sicher viele Landsleute interessierenden Brief:*

Schon des öfteren wurde ich von Landsleuten gefragt: „Wie war das eigentlich mit dem Grafen, der seine Köchin geheiratet hat und wer sind ihre Nachkommen?“ So habe ich hier für alle Interessenten einige Angaben, soweit ich sie ermitteln konnte, aufgeschrieben. Die Älteren werden sich sicher noch erinnern, daß in manchem Schönbacher „Blaues Blut“ fließt. Aber auch in Asch und Friedersreuth waren die Grimm aus dem weitverzweigten Geschlecht ansässig.

Es ist wenig bekannt, daß Graf Peter Emanuel v. Zedtwitz 55jährig am 29. 6. 1818 Magdalena Christl, Fleischnackermeisterstochter aus Falkenau, welche im Dienste der hochgeb. Herrschaft stand und Mutter seiner unehelichen Kinder war, geehelicht hat. Durch diese Ehe wurden quasi über Nacht die Söhne Grafen und die Töchter Komtessen oder, wenn sie verheiratet waren, Gräfinnen. Zur damaligen Zeit war das absolut keine Seltenheit, daß die Stube voll unehelicher Kinder war und die Eltern im vorgeschrittenen Alter erst heiraten konnten. Es war bei allen Ständen üblich.

Da ist nun deren älteste Tochter Maria Anna — später Marianne genannt — geboren 1798 in Ober-Schönbach Nr. 16. Vermerk: „Ich bekänne mich mit meiner Unterschrift als Vater dieses Kindes, Peter Graf v. Zedtwitz.“

Sie ist die Stammutter aller Grimm aus dem Hause Nr. 92 in Schönbach-Soldatenhäuser. Sie heiratete 1815 Friedrich Grimm (1788—1862), Webermeister aus dem sächsischen Mylau, Sohn eines Stadt- und Landrichters. Dieser Ehe entstammen 11 Kinder. Die Söhne waren übrigens alle Weber. Ich möchte aber hier besonders auf die weiblichen Nachkommen eingehen.

Zunächst zwei Töchter des ältesten Sohnes Peter Emanuel (1815—1890), Magdalena (1681—1933 Asch), verheiratet 1883 mit Johann Ludwig, Weber aus Mähring, später in Schönbach, weiters Eva Margarete, geb. 1865, verh. mit Heinrich Donner, Weber aus Schönbach.

Dann zwei Töchter des zweiten Sohnes Joh. Wenzel (1818—1903 Friedersreuth):

Elisabeth Marg. 1849—1907 Friedersreuth, verh. 1873 mit Franz Zöbisch, herrschaftl. Revierförster in Friedersreuth Nr. 246 und Eva Katharina, geb. 1851, verh. 1888 mit Johann Wunderlich, Schenkwirt in Neuenteich-Thonbrunn. Schließlich noch die beiden Töchter des Friedrich Grimm und der Frau Marianne geb. Gräfin v. Zedtwitz: Elisabeth Marie (1825—1908), verh. 1847 mit Joh. Wolfgang Raithel, Schneidermeister aus Schönbach Nr. und Elisabeth (1830—1884), verh. 1858 mit Wenzel Lein, Schneidermeister aus Marklasgrün bei Falkenau, wohnte in Schönbach Nr. 34.

Diese Angaben sind unseren Ascher Kirchenbüchern im Staatsarchiv in Pilsen entnommen.

**FAHRT MIT DER LINIE 7:** Ich besteige wie alltäglich im Zentrum der Stadt den Bus, um zur Wohnung zu fahren. Der Bus ist mäßig besetzt. Gedankenverloren betrachte ich gleichgültig die Stadtlandschaft. Die Gedanken bewegen sich aber doch: Wird er heute noch kommen oder erst morgen, der Freund aus Amerika, um fast auf den Tag genau das fünfzigjährige Bekanntsein zu feiern? An der Endstation verlasse ich den Bus. Mit mir steigt ein zweiter Mann aus. Er war es, der Erwartete. Er hatte zu gleicher Zeit wie ich den gleichen Bus bestiegen, schaute zum Fenster hinaus und dachte an die ersten Minuten des Wiedersehens. Zwei Menschen, die sich 50 Jahre lang kennen, der eine ein bewußter Yankee, der andere ein nicht minder betonter Germane. Es bindet sie Gemeinsames, aber das Andersseiende trennt sie nicht. Das Allzumenschliche kittet sie zusammen, allen politischen Konflikten und Katastrophen unserer Jahrzehnte zum Trotz.

Ich wiederhole: Der Amerikaner und der Deutsche fahren im gleichen Bus, erkennen sich aber erst am Ende ihrer Fahrt und sind jetzt in voller Freude ihrer Begegnung.

Darf ich dazu einen Gedanken ausführen? Amerikaner und Deutsche fahren alle in einem Zug, im gleichen Zug der gegenwärtigen geschichtlichen Entwicklung. Nach erreichtem Ziel sehen sie sich dankbar in die Augen und danken dem Herrn oder der Vorsehung, wie immer man es nennen will, daß sie brüderlich vereint ihr gemeinsames Ziel — ein freies Europa in einer freien Welt — erreicht haben.

NB: Das erste Mal in den letzten hundert Jahren deutscher Entwicklung ist die stärkste Macht der Welt unser bester Verbündeter.

NB: Zur Person des Amerikaners: Viele Grüner und Krugsreuther werden sich noch an den wochenlangen Aufenthalt dieses Mannes im „Tal der Treue“ erinnern. Damals in Krugsreuth war er noch ein lernender und beobachtender junger Mann, der mit Kriegsende nach Frankfurt kam, um als Personalreferent innerhalb der HICOG (U.S. High Commission for Germany) Hunderttausenden seiner Landsleute als Vorgesetzter vorzustehen, der später als stellvertretender Stadtkommandant von Berlin westliche Interessen vertrat, nachher als amerikanischer Botschaftsrat in Saigon die Zeit des Vietnam-Krieges miterlebte und seine

Laufbahn als Inspizient des amerikanischen Außendienstes beendete.

*Ernst Girschik, Coburg, Judenberg 11*

DER RUNDBRIEF tat es letztthin kund, es ist bekannt in unserer Rund, die Tschechen, die uns einst vertrieben, wir sollen sie als Brüder lieben. — Ich glaube, es ist an der Zeit, Herrn Professor Dr. Braun sagen zu dürfen, das gehe zu weit, nicht nur Vertreibung sag ich mir, auch Morde stehn auf dem Papier, die unsere Leute mußten ertragen, auch danach sollte man heut noch fragen.

Es liegt mir ferne, Haß zu empfinden, die Zeit läßt vieles überwinden. Man kann verzeihn, man kann vergessen, das liegt in jedermanns Ermessen. Für mich ist's klar und das sieht auch ein Tscheche ein, er wird und kann mir nie ein Bruder sein.

Nur weil in grauer Vorzeit sich Sorben auf dem Hainberg niederließen, soll in unseren Adern Sorbenblut fließen? Ich sage, das ist Utopie, dazu gehört viel Phantasie. Aus Aschern will Herr Professor Dr. Braun Ascherländer machen, darüber kann ich auch noch lachen.

Ich bin und bleibe Ascherin, nie kommt etwas anderes mir in den Sinn.

*Elisabeth Hanisch,*

*Friedrichstr. 5, 8676 Schwarzenbach/Saale*

IN ELTVILLE AM RHEIN saßen wir in der etwas abgelegenen, aber sehr idyllischen Gartenwirtschaft „Rausch“, mitten im Wald. Da fiel mein Blick auf ein großes Schild: „Machen Sie sich und anderen die Freude und benutzen Sie die Ascher.“ — Wir haben uns wohlweislich nicht zu erkennen gegeben.

*Elli Oho in 62 Wi.-Schierstein, ReRichsapfelstraße 37*

(N.S.: Falls jemand den Ausdruck nicht kennen sollte: Unter „Ascher“ versteht man da und dort einen Aschenbecher)

## DER HEIMAT VERBUNDEN

### Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die 4. Ostdeutschen Kulturtage finden vom 7. bis 9. September 1984 in Bamberg statt. Sie werden durchgeführt vom Landesverband Bayern des Vertriebenen-Bundes, vom Haus des Deutschen Ostens München und vom Landesverband Bayern der Deutschen Jugend des Osten. Vorsitzender im Präsidium des HDO ist Anton Wuschek, BdV-Landesvorsitzender der Bundestagsabgeordnete Dr. Fritz Wittmann. Nähere Auskünfte erteilt das Bamberger Städtische Fremdenverkehrsamt 8600 Bamberg, Postfach 110 153, Ruf 09 61/2 64 01.

**Niederreuther in Rehau stark vertreten.** Vielleicht hat es ein Aufruf im „Rundbrief“ bewirkt, daß die Niederreuther diesmal beim „Vogelschießen“ sehr stark vertreten waren, jedenfalls weit stärker als in den letzten 15 Jahren zuvor.

Bereits am Freitagabend trafen sich ca. 30 Niederreuther und „angeheiratete Niederreuther“ im Gasthof Ploß in Schönwald. Es war für manche das erste Wiedersehen seit der Vertreibung. Sie kamen aus dem Frankfurter Raum, aus der Oberpfalz, aus Han-

nover, aus dem Selb-Hofer Raum und eine Frau aus der DDR.

Auch am Samstag waren im Festzelt viele zu sehen, am Sonntag war natürlich der Höhepunkt. Es waren etwa 50 ehemalige Niederreuther anwesend und es war erfreulicherweise festzustellen, daß manche der jüngeren Generation angehören. Das sind die 45- bis 55jährigen, von denen mancher sogar zum erstenmal bei einem Treffen war.

Leider war das Wetter gerade beim Festzug so schlecht, so daß es fast alle vorzogen, während des Festzuges im Zelt zu bleiben.

Man war der einstimmigen Meinung, daß man auch in Zukunft öfter mal zusammenkommen könne und wenn es auch an einem anderen Ort ist.

## Der Rundbrief gratuliert

### Unser Ältester

Vier Wochen vor seinem 102. Geburtstag wurde Landsmann Richard Rogler, Bürgerschuldirektor i. R., während eines Spaziergangs geknipst. Das war am Fronleichnamstag. Einige Wochen zuvor, im Feber d. J., hatte er sich durch einen Sturz den Verdacht eines Jochbeinbruchs zugezogen und seitdem bewohnt er auf



Anraten der Ärzte im Hofer Bischof-Meiser-Heim für sich allein ein nettes Zimmer, wo ihm einwandfreie Betreuung rund um die Uhr zuteil wird. Einige heimatliche Bilder schmücken den Raum, mit seinen Lieblingsbüchern hat er sich ausreichend versorgt und täglich kann er sich über den Besuch seines Sohns freuen.

**102. Geburtstag:** Im letzten Rundbrief nannten wir Bürgerschuldirektor Richard Rogler in Hof anlässlich seines 102. Geburtstags den ältesten Landsmann. Das stimmt dem Geschlechte nach. Insgesamt aber übertrifft ihn Frau Bertha Wunderlich aus Himmelreich, jetzt in Längenau 30 an der Grenze kurz vor Asch, noch

um eine Woche. Sie vollendete ihr 102. Lebensjahr nämlich bereits am 8. Juli, während Richard Rogler „erst“ am 15. Juli 1984 das gleiche Alter erreichte. Leider überblättern wir vor vier Wochen ihren so ungewöhnlichen Geburtstag. Sie wohnt in Längenau im Hause ihres Enkels Hager, der als Dreher bei der Firma Gebr. Netzsch in Selb arbeitet. Es dürfte erinnerlich sein, daß diese Firma bis zur Vertreibung auch einen Betrieb in der Egerer Straße in Asch innehatte. Wie man uns mitteilt, durfte unsere Heimat-Älteste ihren Hundert-zweiten in körperlicher und geistiger Wohlausgewogenheit begehen. Wir entbieten ihr, zugleich im Namen der Heimatgemeinschaft aus Stadt und Land Asch, nachträglich die ehrlichsten Wünsche für weiteres Wohlergehen.

**95. Geburtstag:** Herr Adolf Reinl am 11. 7. in 3440 Eschwege, Langemarkstraße 3. Zu diesem gleichfalls noch seltenen Fest kamen seine drei Söhne, Schwiegertöchter, Enkelkinder und viele Verwandte. Lm. Reinl war langjähriger Obermonteur beim Elektrizitätswerk in Asch, auch 10 Jahre in Haslau und 15 Jahre in Fleißen. In Asch wohnte er in der Berggasse. Immer noch denkt er mit Liebe an die alte Heimat zurück und freut sich von mal zu mal auf den Ascher Rundbrief. Seine Frau muß ihm vorlesen: er ist seit 18 Jahren leider erblindet. Aber er ist geistig immer noch sehr rege und nimmt Anteil am Zeitgeschehen. — Frau Kunigunde Teykl am 7. 7. in 8662 Helmbrechts, Blücherstr. 3. Sie wohnte bis in den ersten Weltkrieg hinein mit ihrem Manne, der in der Alleegasse ein Friseurgeschäft innehatte, in Asch, wo auch sein Bruder Dominik Teykl tätig war u. zw. als Gehilfe in der Apotheke Procher. Nach seiner Flucht aus russischer Kriegsgefangenschaft starb Franz Teykl 1929 an den Folgen einer Kriegsverletzung. Frau Teykl, jetzt bei ihrer Tochter in Helmbrechts, hat gute und schöne Erinnerungen an Asch und bewahrt liebevoll Ascher Ansichtskarten bis heute auf, obwohl ihre Ascher Zeit nun ja bereits 70 Jahre zurückliegt.

**90. Geburtstag:** Frau Ida Ludwig am 20. August in 8400 Regensburg, Holzof 2. Sie ist die Witwe des im Jahre 1957 verstorbenen Lohnfuhrwerkbesizers Ludwig (Angerbeck), der seine Pferdeställe im „Roten Roß“ hatte. Die Ascher Runde in Regensburg, deren monatliche Zusammenkunft die Jubilarin regelmäßig besucht, freut sich über ihr erstaunlich gutes geistiges und körperliches Befinden. Sie wird von dieser Tischrunde mit einem kleinen Geschenk und mit Versen bedacht, die von Siegfried Tins, einem Mitglied dieser Runde, verfaßt wurden. Hier eine Strophe daraus: Am Markt hat sie gewohnt, neben

„Rotes Roß“,  
und wär'n wir noch daheim, da wär der  
Aufmarsch groß.

Die Schützen mit der Blasmusik,  
die spielten ihr manch schönes Stück.  
Und wenn's der Rähakastn wüßte,  
er laut und fröhlich plätschern müßte.  
Das „Rote Roß“ stimmt wiehernd ein,  
der Brunnen gäb statt Wasser Wein.  
Die Kirchtürm' grüßten voller Ruh,  
der Hainbergturm neigt sich dazu.

Und alles wäre eitel Freud,  
Frau Ludwig hat Geburtstag heut!  
Frau Ludwig wird von ihren beiden Töchtern betreut, soweit eine Betreuung der überaus rüstigen Neunzigjährigen nötig ist. Auch ihre Söhne kommen von Zeit zu Zeit und machen dann mit ihr Autofahrten in die schöne Umgebung Regensburgs. — Ebenfalls 90 Jahre alt wird Frau Emma Merz geb. Biedermann (Lerchengasse 15) am 21. 8. in 8462 Neunburg v. W., Söltstraße 11.

**85. Geburtstag:** Frau Elsa Mutterer aus Unterschönbach am 27. 8. in 7465 Geislingen, Götzstraße 11.

**80. Geburtstag:** Frau Lina Feitenhansl geb. Weibl (Schlosserei Lercheng.) am 23. 8. in 6230 Frankfurt 80, Mainzer Landstraße 516. Seit dem Tode ihres Ehemannes Hermann konnte sie ihre Wohnung leider kaum noch verlassen. Derzeit befindet sie sich in der Pflege eines Krankenhauses. — Frau Tini Härtel (Roglerstraße 2215) am 19. 8. in 8881 Wittislingen, Zöschlingsweilerstr. 58. — Frau Emmy Henlein geb. Geyer (Bros!) am 22. 8. in 5350 Euskirchen, Kessenicher Str. 208. — Frau Ernestine Mayer, Witwe nach Text.-Ing. Rudolf M., einst Musterzeichner bei Weigandt & Co. in Haslau (er war auch aktiver Fußballer) am 16. 8. in 8752 Kleinostheim, Adalbert-Stifter-Straße 8.

**75. Geburtstag:** Herr Gustav Pfleger (Langeasse 24, Weberei-Expedient und sehr aktives Mitglied des TV Jahn-Asch) am 7. 8. in 6407 Schlitz, Schwarzer Stock 7 — Herr Ing. Kurt Wilfer (geb. in Adorf, zuständig nach Asch, Gewerbeschulmaturant, später Polizei-Offizier in Prag) am 1. 8. in 8081 Schöngeising/Obb., Hubertusstraße 8.

**70. Geburtstag:** Herr Georg Jäger (Goethegasse 7, Handschuhzuschneider bei Eisenschiml) am 19. 8. in 4300 Essen 1, Hölderlinstraße 2 — Frau Emmi Ploß geb. Prechtel (Johannesgasse 17) bereits am 12. 6. in 3501 Emstal 1, Krönertstraße 9. Sie bezieht den Rundbrief von Anfang an und wird den einstigen Bekannten von der Turnschule Asch her als die „Prechtel-Emmi“ sicher in guter Erinnerung sein. — Frau Erna Raab geb. Möckel (Felgasse 1744) am 25. 8. in 8591 Thiersheim, Am Steinhügel 14.

Zu meinem **102. Geburtstag** ist mir eine Vielzahl an Glückwünschen, Blumen und sonstigen Aufmerksamkeiten zugegangen, für die ich allen Landsleuten und im besonderen meinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern auf diesem Wege aufrichtigen Dank sage.

**Richard Rogler**  
8670 Hof, Röntgenstr. 57, im Juli 1984

### SPENDENAUSWEIS

**Dringende Bitte:** Aus Alters- und Überforderungsgründen ist der Rundbriefmacher leider nicht mehr in der Lage, an ihn oder den Rundbrief überwiesene Spenden zu bearbeiten. Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

**Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des

Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Für die Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 205135-800.

**Für den Ascher Schützenhof Eulenhämmer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für Heimatverband Asch mit Archiv, Heimatstube und Hilfskasse** (abgeschlossen 31. 7. 1984): Anläßlich seines 95. Geburtstages am 11. 7. Herr Adolf Reini in 3440 Eschwege, Langemarckstraße 150 DM – Im Gedenken an Frau Inge Labahn geb. Lang Hof vom Ascher Kränzchen Hof 120 DM – Statt Grabblumen für seinen lieben Freund Ing. Alfred Hofmann Gelnhausen von Karl Wölfel Freilassing 50 DM – Statt Grabblumen für Frau Lini Fleißner Apolda von Erich Egelkraut Hof 50 DM – Anläßlich des Ablebens von Frau Elfriede Hilf von Fam. Robert Jackl Hungen 100 DM – Statt Grabblumen für Herrn Robert Hederer. Schwaig von Hans Zäh Maintal 50 DM – Dank für Geburtstagswünsche: Erich Merz Selb-Plößberg 20 DM, Wilhelm Ott Schwarzenbach/Saale 20 DM, Luise Wunderlich Öhringen 20 DM, Ernst Ploß Wernau 20 DM, Heddy Adler Wiesbaden 10 DM, Else, Pischtiak Bad Brückenau 10 DM, Johann Schleitzer Essen 20 DM, Elfriede Kirchhoff Weinheim 50 DM, Erna Bauernfeind Ulm 20 DM, Dr. Karl Kristl Baden b. Wien 50 DM, Emmerich Simon Fulda 20 DM, Gerda Meyer Pforzheim 30 DM, Adolf Reini Eschwege 150 DM, Karl Gütter Lörrach 30 DM, Berta Richter Rehau 20 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Im Gedenken an Herrn Fritz Buchheim in Selb von Dr. Rudolf Lindauer Neumarkt 50 DM, Hans Zäh Maintal 50 DM, Erwin Rogler Wien 100 DM, Gustav Bareuther Östlich-Winkel 30 DM – Statt Grabblumen für Herrn Robert Hederer in Nürnberg von Gustav Bareuther Östlich-Winkel 30 DM, Lina Wagner Göttingen 30 DM, Erna Wiesner Coburg 20 DM – Statt Grabblumen für Herrn Wilhelm Swoboda in Oberndorf von Kurt u. Hermine Reuther Dreieich 30 DM – Im Gedenken an Frau Elfy Hilf von Irmgard, Wolfgang und Reiner Hilf 50 DM – Im Gedenken an Frau Inge Labahn-Lang in Hof vom dortigen Ascher Kränzchen 110 DM – Statt Blumen für ihre Tante Franziska Künzel in Dettenhausen von Elfriede Künzel Neu-Ulm 20 DM – Statt Grabblumen für Frau Lina

Wunderlich in Rotenburg von Familie Gustav Singer Sinzing 100 DM – Im Gedenken an Herrn Dr. Heinz Fleissner in Egelsbach von Robert Jackl Hungen 250 DM, Otto Walter Hannemann Hollern 50 DM, Luise Fleißner Neu-Isenburg 50 DM – Im Gedenken an Herrn Eduard Stöß in Bietigheim von Erich Egelkraut Hof 30 DM – Im Gedenken an Frau Ernestine Schmidt geb. Albrecht in Kassel von Hans Zäh Maintal 50 DM – Als Dank für Anteilnahme zum Tode ihres Gatten Herrn Fritz Buchheim von Erna Buchheim Selb 100 DM – Weitere Spenden: Georg Martin München 27 DM, Dr. Christian Hofmann Bonn-Duisdorf 45 DM.

**Richtigstellung:** Im Juli-Rundbrief, Spendenausweis „Für die Ascher Hütte“, soll es richtig heißen: Statt Grabblumen für Herrn Wilhelm Swoboda in Oberndorf von Christian Swoboda Schönwald 100 DM.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen Eulenhämmer:** Für Geburtstagswünsche von Berta Richter, Rehau 20 DM – Spende eines Landsmanns aus Selb 500 DM.

**Für den Ascher Rundbrief:** Ida Ludwig, Am Holzhof, 2, Regensburg 20 DM.

### Unsere Toten

Am 11. Juli starb in ihrem 79. Lebensjahr Frau Lini **Fleißner** (Asch, Wilhelm-Weiß-Straße 4) im Altenheim zu Apolda/Thüringen.

Am 26. Juni erlag unerwartet Frau Berta **Geipel** geb. Zöfel aus Grün einem Herzversagen. 1949 kam sie aus der alten Heimat zur Familie ihrer Tochter nach Günzach/Allgäu, wo die Familie Decker 1959 ein Eigenheim bezog. Ihre Liebe und Sorge galten stets ihren Angehörigen, deren Mittelpunkt sie bis zuletzt war. Nach 30jähriger Mitarbeit im caritativen Bereich der ev. Pfarrgemeinde Obergünzburg und des VdK-Kreuzverbandes Marktoberdorf wurden ihr zu ihrem 80. Geburtstag am 6. 2. d. J. die Goldenen Ehrenbriefe dieser beiden Organisationen verliehen. Der Gemeindepfarrer würdigte in seiner Grabrede die hohen Verdienste der Verstorbenen. Eine große Trauergemeinde begleitete sie am 29. Juni 84 zur letzten Ruhe.

Der in Friedersreuth geborene und dort bis zur Vertreibung seßhaft gewesene Herr Herbert **Kropf** starb im Alter von 73 Jahren am 25. Juli in Wurlitz b. Rehau.

Am 13. Feber starb im Alter von 74 Jahren Herr Karl **Ludwig** in 4300 Essen-Kupferdreh, Marienbergstraße 21 (früher Asch, Zepelinstraße, vorher Bürgerheimstraße).

In Kassel starb am 26. Juli im Alter von 73 Jahren nach längerer Krankheit Frau Tini **Schmidt**, Tochter des einstigen Ascher Maurermeister Anton Albrecht, wohnhaft gewesen in der Gerh.-Hauptmann-Str. 1833. Eine Klassenkameradin, die in ehrlichem Kummer von ihrer Schulfreundin, der „Albrecht-Tini“ spricht, teilte uns die Trauerbotschaft mit. An dem Klassentreffen ihres Jahrgangs 1911, das die ehemaligen Stein-schülerinnen seit Jahren zusammenführt, war die nunmehr Verstorbene noch im September 83 mit ihren alten Freundinnen beisammen. Keine davon ahnte, daß es das letzte Treffen mit „der Tini“ war. Sie wird bei allen weiteren Treffen sehr vermißt werden.

Altbürgermeister und Ehrenbürger der unserer Heimat zunächst gelegenen bayrischen Stadt Schönwald Otto **Werner** starb 75jährig am 27. Juli. Er stand seiner Heimatstadt Schönwald von 1952 bis 1972 als Erster Bürgermeister vor. Als Träger hoher Auszeichnungen war er u. a. Inhaber der Silber-Ehrenmedaille des Landkreises Wunsiedel und der Ehrenmedaille des Bezirks Oberfranken.

Am 30. Juni 1984 starb Herr Richard **Adler** aus Krugsreuth b. Asch im 82. Lebensjahr. Eine lange hinschleichende Lähmung führte zu seinem Tod. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft kam er bei Kriegsende nach Hannover, wo er wieder seinen geliebten Schriftsetzerberuf ausüben konnte. 1957 übersiedelte er nach Reutlingen und arbeitete hier beim General-Anzeiger erst als Maschinensetzer und später als Korrektor. Er war sehr beliebt und Geschäftsleitung und Kollegen bewiesen ihre Anteilnahme an seinem Tod. Trotz seines schweren Leidens war er immer zufrieden, liebevoll und lustig. Am 3. 7. 84 fand die Trauerfeier im Reutlinger Krematorium statt. Mit dem Ascher Rundbrief blieb er von der 1. Ausgabe an heimatverbunden. Die schöne Gegend von Reutlingen war ihm Ausgleich für die verlorene Heimat. Von den vier Geschwistern lebt nur noch die älteste Schwester Sofie mit Tochter Gerti in Krugsreuth.

Wir trauern um unsere liebe verstorbene

**Frau Emmy Simon geb. Liebscher**

\* 25. 8. 1904 † 11. 7. 1984

**Ing. Emmerich Simon**  
**Prof. Dr. Hermann Simon**  
und Frau **Leonor**  
**Grete Hampel geb. Liebscher**  
und alle Anverwandten

Fulda, Kurfürstenstr. 6; Miami/Florida; früher Asch, Beethovenstraße 1766

Nach längerem Leiden ging sein Leben still zu Ende.

**Richard Adler**

\* 3. 3. 1902 † 30. 6. 1984

Wir nehmen in Liebe und Dankbarkeit Abschied.

**Luise Adler**  
**Alfred Adler** mit Frau **Ruth**  
**Horst Adler** mit Frau **Waltraud**  
und **Patrick**  
**Sofie Regenfuß** geb. Adler  
und Angehörigen

7410 Reutlingen / Krugsreuth b. Asch

FRAU 0111000000 999179  
FRAUENDORF, LUISE

Postvertriebsstück  
Verlag Dr. Benno Tins Söhne  
Grashofstraße 11  
8000 München 50

B 1376 |

GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

Gebühr beza

Am 13. Juli 1984 entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Tante, Schwester und Schwägerin

**Maria Eckert geb. Stingl**

im 86. Lebensjahr.

Es trauern um sie:

**Elis Dorzok geb. Stingl**  
und Familie

**Marie Küper geb. Wunderlich**  
und Familie

**Willi Stingl**  
sowie alle Angehörigen  
und die sie gern hatten

Lübeck; früher Haslau

Plötzlich und unerwartet verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

**Frau Berta Geipel geb. Zöfel**

\* 16. 2. 1904 † 26. 6. 1984

Ihre Liebe und Güte werden uns unvergessen bleiben.

In tiefer Trauer:

**Gerti und Erich Decker**  
**Dietmar und Ella Decker**  
**Peter Decker**  
im Namen aller Verwandten

8953 Günzach, Schönwiesstraße 8; früher Grün Nr. 100

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 24. Juli 1984 unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante und Schwester

**Berta Lenhart geb. Roth**

In stiller Trauer:

**Willi Ranft und Frau**  
**Erna geb. Lenhart**  
zugleich im Namen aller  
weiteren Angehörigen

3549 Wolfhagen-Gasterfeld; früher Asch, Ringstraße 2410  
(Westend)

Nach kurzer, schwerer Krankheit erlöst Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Pate, Onkel und Cousin

**Herrn Ernst Adam Prell**

\* 13. 2. 1921 † 24. 4. 1984

im Alter von 63 Jahren.

6407 Schlitz, Fuldamühle 4; früher Nassengrub

In stiller Trauer:

**Amalie Prell geb. Kannhäuser**  
sowie Kinder und  
Anverwandte

Die Trauerfeier fand am 27. April 1984 in Rimbach statt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb meine liebe Mutti, unsere gute Schwiegermutter, Omi, Lebensgefährtin, Schwester und Schwägerin

Schneidermeisterin

**Ernestine Schmidt geb. Albrecht**

\* 10. 5. 1911 † 26. 7. 1984

Kassel-Harleshausen, Eschebergstr. 83; 6457 Maintal-Dörnigheim, Kreuzgartenstr. 7; früher Asch, Lerchenpöhlstr. 1836

In stiller Trauer:

**Wolfgang und Christa Wich**  
geb. Schmidt  
**Michaela und Alexander**  
**Rudolf Abmann**  
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am 31. Juli 1984 in Kassel statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwägerin und Tante

**Frau Ida Stöhrer geb. Roßbach**

Sie entschlief am 22. Juli 1984 im 89. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

**Maria Stöhrer, Tochter**  
und alle Angehörigen

7924 Steinheim-Albuch, Brahmweg 4; früher Asch, Pestalozzistraße 1972

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei und Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Geschäftsführender Gesellschafter Karl Tins, München 50, Telefon 3 13 26 35. – Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstraße 11. – Postcheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.